Nr. 263. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 8. Juni 1894.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 8. Juni. Das „Armee-Verordnungs-Blatt" veröffentlicht nachstehende Kabinetsordre, betreffend das Tragen von Zivilkleidern seitens der Offiziere bei dienstlichen Verrichtungen:

„Auf den Mir gehaltenen Vortrag genehmige Ich, daß die zur Militär-Turnanstalt kommandirten Offiziere bei ihren dienstlichen Uebungs-Radfahrten im Gelände Zivil-Radfahreranzüge, sowie die zur Landesaufnahme kommandirten Offiziere während der Dauer der Feldarbeiten Zivilkleider tragen dürfen. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Neues Palais, den 14. Mai 1894.

Wilhelm."

— Die Worte, mit denen Prinz Heinrich von Preußen die Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eröffnet hat, und die Erwiderungsrede des landwirthschaftlichen Ministers Herrn von Heyden werden auf die Vertreter der Landwirthschaft, die gegenwärtig in Berlin anwesend sind, aber auch auf die Abwesenden ihres Eindrucks nicht verfehlen. Während der Prinz, der zugleich den Gruß und die besten Wünsche des Kaisers für die Ausstellung brachte, in ihr den Beweis erblickte, daß, trotz der schwierigen Landwirthschaft, der deutsche Landwirth nicht muthlos verzagen, sondern seinen für das Vaterland unentbehrlichen Beruf zu fördern bestrebt sei, gab auch Herr von Heyden den Rath, der Klagen genug sein zu lassen, auf die Verhältnisse Rücksicht zu nehmen und auszuschauen, wo bessernde Hand anzulegen ist. Dabei hat er gleich auf Zweierlei aufmerksam gemacht: erstens den Rechenstift besser zu brauchen. Je knapper der Gewinn sei, um so schärfer müsse dieser Stift geführt werden. Und zweitens müsse die Düngerverschwendung aufhören. Grade hier sei viel gesündigt worden. Wir meinen, diese Mahnungen werden den besonneneren Landwirthen — und wir nehmen an, daß sie trotz aller Agitationen auch heute noch die Mehrheit bilden im landwirthschaftlichen Berufe — nützlicher und ersprießlicher sein, als die beständigen Ach- und Wehrufe und der Pessimismus Derer, die nicht genug grau in grau malen können, als ob die Landwirthschaft rettungslos dem Untergange preisgegeben sei, während, wie Prinz Heinrich mit Recht hervorhob, gerade diese neue Ausstellung den besten Beweis dafür liefert, wie viel Kraft und erfolgreiche Arbeit jetzt noch durch unsere Landwirthschaft repräsentirt wird. Die Rede des landwirthschaftlichen Ministers bei der Eröffnung der Wanderausstellung reiht sich ebenbürtig jener vor einigen Jahren in Ostpreußen gehaltenen Rede an, in der er auch die Landwirthe ermahnte, mit dem Vertrauen auf den alten Alliirten der Landwirthschaft auch das Vertrauen in die eigene Kraft fest und hoch zu halten. Wenn die zahlreich zu der Eröffnungsfeierlichkeit erschienenen Landwirthe dieses Vertrauen wieder mit in die Heimath zurücknehmen wollten, so würde das ein Erfolg sein, der noch weit über den unmittelbaren Erfolg der Ausstellung selbst hinausreichte.

— Aus Thüringen wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

„Der sozialdemokratische Sieg bei der Ersatzwahl in Plauen veranlaßt die freisinnige „Eisenacher Tagespost" zu dem offenen Geständniß, „daß der Sozialdemokrat bei der Stichwahl freisinnigen Zuzug erhalten habe, da in den breiten Massen der freisinnigen Wählerschaft sich immer mehr die Ueberzeugung Geltung verschaffe, daß die Sozialisten werthvolle und zuverlässige Mitstreiter auf politischem Gebiet seien. Das gemeinschädliche Verhalten aller rechtsstehenden Elemente zwinge in der Stichwahl, stramm nach der äußersten Linken „abzumarschiren". Gerade jetzt, wo die Berliner freisinnige Presse täglich in schärfster Weise gegen den sozialdemokratischen Bier-Boykott zu Felde zieht, ist dieses cynische Bekenntniß des Eisenacher Freisinns-Organs besonders bemerkenswerth; es bestätigt mit dürren Worten, was bisher wenigstens immer noch Anstandshalber bestritten wurde. Es ist aber zu bezweifeln, daß für den Freisinn die allerdings sehr werthvolle Bundesgenossenschaft sich als ebenso „zuverlässig" erweisen wird. Die nächsten Reichstagswahlen schon werden es erweisen, daß mit den wachsenden sozialdemokratischen Erfolgen, gerade in ehemals freisinnigen Kreisen, die „Zuverlässigkeit" der Rücksichtslosigkeit des Siegers weichen wird, welche den freisinnigen Kandidaten ohne Sang und Klang in den Kreisen die Thüre weist, in denen sie jetzt noch als „Großpensionäre" der Sozialdemokratie ihr Dasein fristen."

— Auf die Tagesordnung für die Sitzungen der vereinigten Kreissynoden Berlins am 11. und 12. Juni ist noch nachträglich eine Vorlage des königlichen Konsistoriums, betreffend die Einrichtung von Frühgottesdiensten in den Fortbildungsschulen gesetzt worden. Sie besteht zunächst in folgendem Schreiben des Oberkirchenraths an das Konsistorium:

Berlin, den 19. Mai 1894.

Auf den Bericht vom 16. März d. J., betreffend die Einrichtung von Gottesdiensten für die Fortbildungsschüler in Berlin, beauftragen wir unter Rückgabe der Anlage das königliche Konsistorium, die Angelegenheit bei der bevorstehenden Versammlung der vereinigten Kreissynoden zur Berathung auf die Tagesordnung zu bringen, indem wir hierzu Folgendes bemerken: Mit dem königlichen Konsistorium sind wir darin einverstanden, daß behufs Wahrung der Würde des Sonntags die Verlegung des Fortbildungsschulunterrichts auf einen Wochentag angestrebt werde, auch stimmen wir dem königlichen Konsistorium darin bei, daß die Einrichtung besonderer Gottesdienste für die Fortbildungsschüler sich nicht empfiehlt. Dagegen ist uns eine Meinungsäußerung der vereinigten Kreissynoden darüber erwünscht, ob, wie auch in der kirchlich gesinnten Presse verschiedentlich angeregt worden ist, um wenigstens für den Unterricht im Zeichnen eine Möglichkeit am Sonntag offen zu halten, durch Einrichtung von Frühgottesdiensten, welche in den Räumen der Fortbildungsschule bei Beginn derselben durch einen Geistlichen zu halten wären, ein Ersatz des für die Schüler der Fortbildungsschule einzurichtenden Gottesdienstes geboten werden kann. Als eine Voraussetzung für diese Einrichtung müßte allerdings Gewähr geleistet werden, daß die Schüler zu einer pünktlichen und regelmäßigen Theilnahme an diesen Frühgottesdiensten angehalten würden.

In Abwesenheit des Präsidenten
von der Goltz.

Das Konsistorium übersendet „unter Hinweisung auf den Beschluß der vereinigten Kreissynoden vom 1. Juni 1892" dem Vorstande Abschrift mit dem Ersuchen, die verlangte Meinungsäußerung der vereinigten Kreissynoden bei Gelegenheit der bevorstehenden Versammlung herbeiführen zu wollen und über das Ergebniß zu berichten.

Es ist schwer ersichtlich, wie die von dem Oberkirchenrath verlangte „Gewähr" dafür zu beschaffen wäre, daß die Schüler zu einer pünktlichen und regelmäßigen Theilnahme an den Frühgottesdiensten könnten angehalten werden.

— Wie die „Münchener Allgemeine Zeitung" mittheilt, hat die historische Klasse der Münchener Akademie in ihrer letzten Monatssitzung anläßlich der publizistischen Erörterungen über die Schrift ihres außerordentlichen Mitgliedes Professors Quidde „Caligula" als über einen Mißbrauch der Wissenschaft ihre Mißbilligung ausgesprochen.

— Aus den beim Kultusministerium in Volksschulsachen eingehenden Beschwerden ist häufig nicht klar ersichtlich, ob es sich um eine Angelegenheit handelt, welche im Beschwerdewege im Ministerium zu entscheiden ist, oder ob eine Verfügung in Frage steht, gegen welche anderweite Rechtsmittel (Klage im Verwaltungsstreitverfahren u. s. w.) gegeben sind. Eine Berichtserforderung in Fällen der letzteren Art, wenn sie nicht wegen der allgemeinen Bedeutung des Falles ausdrücklich aufgegeben wird, belastet die Regierungen durch Darlegung des Sachverhalts in nicht erwünschter Weise, führt aber auch häufig dazu, daß die Beschwerdeführer aus Unkenntniß des Instanzenzuges und in Erwartung der ministeriellen Entscheidung versäumen, das gebotene Rechtsmittel fristgerecht einzulegen. Um dem abzuhelfen, sind die Regierungen ermächtigt worden, von der erforderten Berichterstattung abzusehen, wenn aus der Kenntniß des Sachverhalts sich ergiebt, daß es sich um eine Angelegenheit handelt, in welcher die Entscheidung nicht dem Minister zusteht, sondern der Instanzenzug anderweit gesetzlich geregelt ist. In Fällen solcher Art ist der Beschwerdeführer auf das ihm zustehende Rechtsmittel hinzuweisen und ohne sachliche Berichterstattung die Beschwerde unter abschriftlicher Mittheilung der erfolgten Rechtsbelehrung zurückzureichen. Der Minister behält sich indessen vor, ausnahmsweise sachlichen Bericht zu erfordern, wenn dies wünschenswerth erscheint.

Kiel, 7. Juni. Der Versuch, das Panzermanövergeschwader auf hoher See seinen Kohlenbedarf einnehmen zu lassen, ist, wie die „Hamb. Börsenhalle" meldet, begünstigt durch schönes Wetter und glatte See, südlich der Insel Langeland glücklich von Statten gegangen. Der erste Dampfer traf am Mittwoch Nachmittag voriger Woche mit 1600 Tonnen Kohlen am Bestimmungsort ein und verholte zunächst längsseits an das große Panzerschiff König Wilhelm, das von Abends bis Vormittags 480 Tonnen Kohlen übernahm. Am Donnerstag verholte der Dampfer zwischen das Panzerschiff Deutschland, das eine ähnliche Menge bekam, und den Aviso Pfeil. Am Freitag früh sollte er sich längsseits des vom Prinzen Heinrich von Preußen befehligten Panzerschiffes Sachsen legen und auf der andern Seite ein zweites Schiff erhalten, sodaß das Löschen der Ladung noch an diesem Tage beendigt werden konnte. Die Löscharbeiten bei dem zweiten Dampfer wurden am 31. Mai Morgens 5 Uhr begonnen und am Abend 9½ Uhr des gleichen Tages vollendet. Von der Ladung dieses Schiffes, 851 Tonnen, erhielten die Panzer Baden und Baiern sowie Friedrich der Große. Die Uebernahme der Kohlen erfolgte in Säcken; dieselbe gestaltete sich bei den Schiffen der Sachsen-Klasse bequemer als bei den größern Panzerschiffen. Zur Entlöschung des zweiten Dampfers wurden abzüglich der Ruhepausen 15 Stunden, zur Abgabe der Ladung des ersten Dampfers etwa 30 Stunden gebraucht. Während des Kohlenübernehmens spielten an Bord der Kriegsschiffe, wie dies auf ihnen auch in den Häfen bei dieser wenig angenehmen Arbeit üblich ist, die Musikkapellen lustige Weisen und es waren den Mannschaften auch sonst kleine Freiheiten gestattet.

Weimar, 7. Juni. Die Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins, die für die Zeit des Tonkünstlerfestes in Weimar bestimmt war, wurde, wie die „Weim. Ztg." berichtet, am 4. d. M. durch den Vorsitzenden, Generalintendanten v. Bronsart, eröffnet. Dieser gedachte zunächst in warmen Worten des im Laufe des letzten Jahres dahingeschiedenen Dr. Hans v. Bülow, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Herr Dr. v. Hase erstattete den Kassenbericht über die bereits revidirte und für richtig befundene Jahresrechnung. Wir erwähnen daraus nur, daß diese eine Einnahme von 4483 Mark und eine Ausgabe von 3414 Mark, sowie 24 115 Mark Werthpapierbestand nachweist. Es wurde Entlastung ertheilt. An Bülows Stelle wurde in den Vorstand Herr Geh. Hofrath Kapellmeister Kleemann zu Gera gewählt. Vorschläge für den Ort der nächsten Generalversammlung wurden vorbehalten. Geh. Hofrath Dr. Gille machte die erfreuliche Mittheilung, daß Liszts älteste Schülerinnen, die Fräulein Anna und Helene Stahr zu Weimar, bei dem gegenwärtigen Feste die schon längst gewünschte Anregung dazu gegeben, dem verewigten Meister Franz Liszt ein Denkmal in Weimar zu errichten. Sie hätten nach und nach Ersparnisse auf der Sparkasse angelegt, die mit Zinsen 657 Mark betrügen und dazu noch weitere 100 Mark, also zusammen 757 Mark als ersten Beitrag dem Vorstand übergeben. Der Großherzog habe hiervon gern Kenntniß genommen und sich bereit erklärt, später der Sache näher zu treten, insbesondere für einen geeigneten Platz Sorge zu tragen. Der Vorstand betrachte sich als das eigentliche Hauptkomitee in dieser Angelegenheit, es sei aber zu wünschen, daß durch die auswärtigen Mitglieder Anregung zur Bildung von Lokalkomitees gegeben werde. Ueber die künstlerische Ausführung lasse sich nicht eher etwas sagen, als bis man übersehen kann, welche Summe zusammenkommen werde. Zum Schluß wurde dem Generalintendanten v. Bronsart für seine ebenso umsichtige wie wohlwollende Leitung des Allgemeinen deutschen Musikvereins der Dank der Versammlung ausgesprochen.

München, 7. Juni. In einer öffentlichen Volksversammlung wurde gestern ein siebengliedriger Ausschuß gewählt, der in Anbetracht der in der Löwenbrauerei herrschenden Zustände ihr und eventuell auch anderen Brauereien folgende Forderungen zu unterbreiten hat: Jeder Brauereiarbeiter soll die Freiheit des Anschlusses an seine Organisation haben, zehnstündige Arbeitszeit, anständige und humane Behandlung, Erlaubniß, außerhalb der Betriebsräume zu schlafen, monatlicher Mindestlohn 100 Mark, zweistündige Sonntagsarbeit. Bei Verweigerung dieser Forderungen wird sofort eine zweite Volksversammlung weitere Schritte berathen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Juni. Den neuesten Pester Nachrichten zufolge widerstrebt dem Kaiser der Wiedereintritt Szilagyi's in das neue Kabinet. Szilagyi erklärte Abends im Liberalen Klub privatim, daß er im Interesse der Sache resignire. Der Kaiser erklärte, wie bestimmt verlautet, Nachmittags dem zu ihm berufenen Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Banffy, er acceptire jedes Kabinet, doch ohne Szilagyi; eventuell möge Banffy die Bildung übernehmen. Die Mehrheit der liberalen Partei stimmt darin überein, daß angesichts der Erklärung Szilagyi's Wekerle das Kabinet mit einem anderen Justizminister konstruire, was auch erfolgen dürfte.

Belgien.

Der Bau der Kongo-Eisenbahn gestaltet sich weit kostspieliger, als der Voranschlag annahm. Die betreffende Gesellschaft konstituirte sich mit einem Kapital von 25 Millionen Franks, von welchen die Regierung selbst 10 zeichnete. Aber schon die ersten 70 oder 71 Kilometer des Baues verschlangen 21 980 000 Franks, so daß die belgische Regierung weitere 10 Millionen verwilligte, womit man den Bau auf 175 Kilometer fördern zu können glaubt. Von diesem Zeitpunkte an rechnet man auf eine Durchschnittseinnahme von 1 545 000 Franks. Die belgischen Kammern werden sich demnächst mit dem Gegenstande zu befassen haben.

Antwerpen, 7. Juni. Heute Abend wurde hier eine große Versammlung abgehalten, in welcher alle Redner ohne Parteiunterschied gegen die Einführung von Einfuhrzöllen, welche für den Hafen von Antwerpen unheilvolle Folgen haben würden, energisch protestirten.

Frankreich.

Die Frachtgüterbeförderung auf den französischen Eisenbahnen läßt vieles zu wünschen übrig, so vieles, daß den Interessen der französischen Handels- und Industriekreise daraus eine fühlbare Benachtheiligung erwächst. Namentlich in den letzten Monaten sind von den Handelskammern Beschwerden in Masse bei der Regierung eingegangen, welche darlegen, daß die Unregelmäßigkeiten im Güterverkehr den Charakter einer öffentlichen Kalamität angenommen haben. In Folge dessen hat das Generalpost- und Telegraphenamt den Eisenbahndirektionen Weisung zugehen lassen, durch Vorkehrung geeigneter Maßnahmen dafür zu sorgen, daß die Güter-Kontrolle sowohl am Aufgabe- als am Ankunftsorte sorgfältig gehandhabt und dadurch vermieden werde, daß so viel Sendungen in Abgang gerathen.

Die Präsidenten der republikanischen Gruppen des Senats haben beschlossen, die Anfrage an den Ministerpräsidenten Dupuy zu richten, in welcher Weise er das Gesetz von 1894 über die Syndikate anzuwenden beabsichtige, und ihn aufzufordern, nöthigen Falls einen Entwurf einzubringen, nach welchem dieses Gesetz abzuändern wäre.

In der Deputirtenkammer interpellirte Etienne die Regierung über die französische Politik in Afrika. Der Redner gab einen Ueberblick über die Ereignisse, welche zum Abschluß der Berliner Kongoakte führten und wies auf die Abmachung von Harrar und den englisch-kongostaatlichen Vertrag hin, durch welchen die egyptische Frage wieder angeregt worden sei. Belgien habe die von ihm eingegangenen Verpflichtungen verletzt, es hätte keinen Theil des Kongostaates abtreten dürfen. Die Rechte Frankreichs seien verletzt worden, er fordere die Regierung auf, deren Berücksichtigung durchzusetzen. (Wiederholte Beifallsrufe.) Deloncle protestirte gegen den Anspruch Englands, sich des Gebietes des oberen Nil bemächtigen zu wollen, dieses Gebiet sei an Egypten zurückzugeben. Delafosse beklagt die Schwäche der französischen Diplomatie. Minister des Auswärtigen Hanoteaux erklärte, er zögere nicht zu erklären, daß die zwischen England und dem Kongostaate abgeschlossene Konvention eine Frage des internationalen Rechts in Afrika hervorrufe und die Rechte Frankreichs berühre. Die Konvention mißachte die bestehenden Vorzugsrechte Frankreichs. (Beifall.) Es handele sich nicht allein um das Kongobassin, sondern um das Bassin des Nil und die Integrität der Türkei, welch letztere sich auf formelle Akte stütze, die die Rechte des Sultans auf den äquatorialen Sudan, sowie die Rechte der Mächte auf Südegypten feststellen. Die französische Regierung habe in London und Brüssel die bestimmtesten Vorbehalte gemacht. Diese Vorbehalte seien zuerst nicht berücksichtigt worden; neuerdings aber habe England sich bereit erklärt, in Verhandlungen einzutreten. Inzwischen betrachte Frankreich die Konvention als null und nichtig und ohne jede rechtliche Tragweite. (Lebhafter Beifall.) Die Türkei und Deutschland hätten ebenfalls Vorbehalte gemacht. Frankreich habe den Willen und die Mittel, seine Rechte zu vertheidigen. (Lebhafter Beifall.) Verschiedene Ereignisse seien in Ubangi vorgekommen. Die Agenten des Kongostaates hätten auf französischem Territorium Posten eingesetzt. Die zur Vertheidigung der französischen Posten nothwendigen Streitkräfte seien abgeschickt, andere Truppen würden nachfolgen. Die Diplomatie werde die Pflicht, die Rechte Frankreichs zu vertheidigen, nicht verabsäumen. Etienne brachte hierauf eine Tagesordnung ein, in welcher es heißt: indem die Kammer die Erklärung der Regierung billigt und überzeugt ist, daß die Regierung, gestützt auf die internationalen Verträge, den Rechten Frankreichs Achtung verschaffen wird, geht dieselbe zur Tagesordnung über. Ministerpräsident Dupuy billigte diese Tagesordnung. Dieselbe wurde dann mit 527 Stimmen einstimmig angenommen.

Italien.

Die Lage in Italien, welche durch das Entlassungsgesuch des Herrn Crispi und seiner Amtsgenossen dem Anschein nach noch verwickelter geworden ist, könnte rascher, als zu vermuthen stand, einer Klärung zugeführt werden, wenn die von der „Agenzia Stefani" signalisirten französischen Uebergriffe nach Tripolis ihre Bestätigung finden sollten. Denn die zur Zeit in Italien herrschende Zwietracht dürfte im Handumdrehen einem festen Zusammenschluß aller zur Hochhaltung der nationalen Fahne entschlossenen Elemente weichen, wenn in Tripolis etwas geschähe, was gegen die mit Bezug auf dieses Stück von Afrika genährten Hoffnungen und Pläne der italienischen Politik verstieße. Italiens Politik im Allgemeinen und seine Mittelmeer-Politik im Besonderen hat keinen gefährlicheren Widersacher und Konkurrenten als Frankreich. Die Art und Weise, wie Frankreich, unter Verleugnung formell eingegangener Verpflichtungen, seine Hand auf Tunis legte, ist in Italien unvergessen geblieben. Zwar konnte Italien es damals so wenig wie heute auf einen offenen Bruch mit Frankreich ankommen lassen, aber die Erkenntniß der wahren Absichten Frankreichs im Mittelmeere ist mit der tunesischen Erfahrung von Italien zu theuer bezahlt worden, als daß es irgend eine Regierung in Italien wagen dürfte, sich in Tripolis abermals von den Franzosen das Prävenire spielen zu lassen. Diese Möglichkeit aber, von Frankreich auch um die Anwartschaft auf Tripolitanien gebracht zu werden, erscheint durch das Vorrücken französischer Truppen auf tripolitanisches Gebiet und Anlegung von Befestigungen daselbst um so näher gerückt, als das ganze von den Franzosen aus diesem Anlaß beliebte Verfahren in einem Maße den Charakter der Heimlichthuerei trägt, wie es nur bei solchen Affairen der Fall zu sein pflegt, welche aus irgend einem Grunde das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Mit anderen Worten: die Franzosen dürften sich wohl bewußt gewesen sein, daß sie bei ihren Grenzexpeditionen nach der tripolitanischen Seite hin weiter vorrückten, als in der Ordnung war, sonst hätten sie wohl kaum ermangelt, sich vorher mit der Türkei, als der souzeränen Macht in Tripolis, ins Benehmen zu setzen. Sie unterließen das und schufen dafür eine Thatsache: den Bau und die Besetzung von Forts, welche als Vertheidigung gegen nomadisirende Wüstenstämme gelten sollen, ebensowohl aber auch als Operationsbasis für weiter ausschauende Unternehmungen gegen den tripolitanischen status quo angesehen werden können. Daß sich Italien bei der Meldung der „Agenzia Stefani" ohne Weiteres beruhigen werde, ist wenig wahrscheinlich, nachdem noch vor wenigen Wochen vom Regierungstische aus die vitalen Interessen des italienischen Staates an der Fernhaltung jedes andern auswärtigen Einflusses von Tripolis so nachdrucksvoll und überzeugend dargelegt waren. Allerdings, wenn die italienischen Parlamentspolitiker fortfahren, der Welt das Schauspiel trostlosester innerer Zerfahrenheit zu bieten, können sie nicht erwarten, daß die Konkurrenzmacht im Mittelmeere ihre Expansionsgelüste aus Rücksicht auf Italien in Schranken halte.

Das Verhalten der italienischen Parlamentarier zeigt eine gewisse Verwandtschaft mit dem Verhalten der Vertreter der deutschen Stände auf weiland dem deutschen Reichstage. Diese konnten in endlosen Debatten sich ergehen und die Berathungen immer aufs neue verschieben, wenn sie die Entdeckung machten, daß einzelne ihrer Mitglieder dem Anscheine nach etiquettewidrig einen Rang beanspruchten, der ihnen nicht zukam. Ob ihre Sessel purpurfarben ausgeschlagen sein durften, ob es angängig war, den Purpurmantel des Gesandten über den Sessel zu breiten, so daß man glauben konnte, der Sessel sei mit Tuch von dieser Farbe überzogen, ob diese Sessel auf dem Teppich oder an dessen Rande stehen sollten, darüber wurden ernsthafte Debatten gepflogen, während des Reiches Provinzen verloren gingen. Genau so streiten sich die italienischen Deputirten über Etiquettefragen, darüber, ob das Ministerium, das die nothwendige Politik verfolgen soll, blos das Etiquette Crispi oder das Etiquette Crispi-Zanardelli oder Crispi-Zanardelli-Rudini tragen soll. Unzweifelhaft glaubt jede Partei, daß sie das Interesse des Landes im Auge habe und hat sie es wirklich im Auge; doch im Eifer vergißt sie das Land und denkt sie nur noch an die Partei, und es kann ihr begegnen, daß sie das Land verloren und verderbt hat, indem sie die Partei znm Siege führte.

Rom, 7. Juni. Gerüchtweise verlautet, Crispi werde versuchen, mit Rudini und Zanardelli, mit welchen er heute konferirte, ein Beruhigungsministerium zu bilden.

Rom, 7. Juni. Crispi ließ Brin telegraphisch rufen und wird ihn einladen, ins neue Kabinet einzutreten. Man arbeitet eifrig für eine Kombination Crispi-Zanardelli-Brin.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Storting interpellirte Lövland den Justizminister bezüglich dessen Rundschreibens, in welchem betont wird, es sei erwünscht, daß die Stortingwahlen an wenigen bestimmten Tagen stattfinden. Lövland beantragte, daß das Storting ausspreche, daß die Wahlen dem Gesetze gemäß von den Bezirksbehörden zu den für die einzelnen Orte passendsten Zeiten anberaumt werden sollten. Der Justizminister vertheidigte das Rundschreiben, und erklärte, dasselbe verpflichte die Bezirksbehörden nicht. Der Antrag Lövland's wurde mit 62 gegen 50 Stimmen angenommen.

Rußland.

Nach einer der „Pol. Korr." aus Petersburg zugehenden Meldung wird in dem von der Ministerial-Kommission unter dem Vorsitze des Senators Plehve vorbereiteten Gesetzentwurfe, betreffend die Aufnahme fremder Staatsangehöriger in den russischen Staatsverband, außer dem zehnjährigen Aufenthalte in Rußland noch der Nachweis einer für das Gemeinwohl oder für staatliche Zwecke förderlichen Wirksamkeit als Haupterforderniß aufgestellt. Die Naturalisation wird ohne Weiteres allen für den Staatsdienst anzuwerbenden Ausländern, ferner jenen Kindern von in Rußland ansässigen auswärtigen Staatsangehörigen zugesichert, welche in Rußland geboren wurden oder russische Schulen besucht haben und (in beiden Fällen) innerhalb des ersten Jahres nach erreichter Volljährigkeit um die Aufnahme in den russischen Staatsverband eingeschritten sind.

Wie man des Weiteren dorther meldet, hat das Ministerium des Innern die Vorsteher der westlichen Gouvernements angewiesen, der Zunahme des Zuflusses von Feldarbeitern aus den angrenzenden Staaten entgegenzuwirken. Diese Weisung bezieht sich selbstverständlich in erster Linie auf die Grenzprovinzen Oesterreichs und Preußens, aus welchen alljährlich während der Erntezeit zahlreiche Feldarbeiter sich nach den westlichen russischen Gouvernements zum zeitweiligen Aufenthalte begeben. Im Falle einer strengen Durchführung dieser Weisung sei eine Einschränkung der den bezeichneten Arbeitern bisher betreffs der Paßvorschriften gewährten Begünstigungen vorauszusehen.

Rumänien.

Bukarest, 7. Juni. Der König traf heute Vormittag 11 Uhr 40 Minuten hier wieder ein und wurde von den Ministern, anderen hohen Würdenträger, der Generalität und einer großen Volksmenge auf das herzlichste empfangen. In Pitesti begrüßte eine aus zweihundert Mann bestehende Abordnung der Bukarester Studentenschaft den König.

Amerika.

Die Botschaft, womit der Präsident von Paraguay Juan G. Gonzalez den Kongreß eröffnet hat, enthält eine Zusammenstellung über die wirthschaftliche Entwicklung des Landes, die, wenn sie nicht schmeichelt, erfreuliche Aussichten eröffnet. Die Einfuhr betrug dem Werthe nach: 1891 1 656 000 Dollars, 1892 2 190 000 Dollars und 1893 2 015 000 Dollars, die Ausfuhr 1891 6 359 000 Dollars, 1892 9 270 000 Dollars und 1893 9 134 000 Dollars, die gesammte Staatseinnahme 1890 1 736 000 Doll., 1891 1 647 000 Dollars, 1892 2 731 000 Dollars und 1893 5 859 000 Dollars. Mit den Kolonien fremder, namentlich deutscher Ansiedler stand es wie folgt: Villa Hayes zählte 814 Bewohner, San Bernardino 941, Presidente Gonzalez 1015, Nueva Germania 273, Colonia Risso 230 und Nueva Australia 420. Ueber die andern Kolonien, nämlich Puerto Casado im Chacoterritorium, de Mayo im Departement Villa Rica, Guillermo Tell am Mondayfluß, Cives Lille bei Concepcion und San Antonio in der Nähe der Hauptstadt Asuncion liegen keine Bevölkerungsziffern vor.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Juni. Der Antrag, das Wahlrecht zu den Stadtverordnetenwahlen auch auf die mit einem Einkommen von 660 bis 900 Mark eingeschätzten Personen auszudehnen, welcher bei den hiesigen städtischen Behörden eingebracht ist, beschäftigte gestern auch die Stadtverordnetenversammlung zu Breslau, doch wurde der Antrag abgelehnt.

— Der Wochentags Abends von Podejuch nach Stettin verkehrende gemischte Zug wird vom Montag, den 11. d. Mts. ab von Podejuch erst um 9 Uhr abgelassen werden, so daß derselbe 9[27] Uhr in Stettin eintrifft.

— Auf der landwirthschaftlichen Ausstellung im Treptower Park bei Berlin erhielten Erste Preise u. A.: Für Rinder: die Baltische Herdbuch-Gesellschaft zu Greifswald. Für Pferde: Friedrich v. Homeyer-Ranzin und Frhr. v. Maltzahn-Schmarsow. Für Schafe: Landwirthschaftsminister v. Heyden-Cadow, v. Below-Zargelin und Flügge-Blumenhagen. Ferner Frhr. v. Wangenheim-Kl.-Spiegel für das Muster eines Daches aus Torftheermasse, Gühler-Treptow für bienenwirthschaftliche Erzeugnisse und Krüger-Barth für Fischkonserven. Endlich erhielt Maschinenfabrikant Paul Ehmke-Neustettin die große bronzene Medaille für einen feuersicheren Spundverschluß.

* Durch Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten wird darauf hingewiesen, daß die Marienbader Entfettungs- und Reduktionspillen dem Apothekenverkehr vorbehalten sind und daher in Drogenhandlungen nicht verkauft werden dürfen.

* Heute Vormittag gegen 7½ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Fort Leopold gerufen, woselbst im Wagenhause Nr. 7 der Fußboden, Balken und Theile des Dachstuhles brannten. Das Feuer dürfte durch Leute, welche dort genächtigt haben, angelegt worden sein.

— Am Sonntag veranstaltet der Stettiner Handwerker-Verein ein größeres Konzert in Sommerlust, bei welchem neben dem Sängerchor des Vereins unter Leitung des Herrn Hart die Kapelle des Artillerie-Regiments (Dir. Herr Kapellmeister Unger) mitwirkt. Das Programm ist sowohl im vokalen, wie im instrumentalen Theil sorgfältig zusammengestellt, so daß eine angenehme Unterhaltung gesichert ist, außerdem findet am Abend eine Illumination des Gartens statt. Trotz der Vielseitigkeit des Gebotenen kostet das Entree nur 15 Pf., um Jedermann Gelegenheit zu geben, dem Konzert beiwohnen zu können.

— Dem evangelischen Vereins- und Gesellenhause sind nunmehr die beiden Grundstücke an der Ecke der Elisabeth- und Passauerstraße übergeben. Die Baupläne sind fertiggestellt und dem vielfach ausgesprochenen Wunsche, den großen Hauptsaal zu ebner Erde in den Hof zu legen, soll nachgekommen werden. In Frage steht nur noch, ob es sich verlohnt, daß unter demselben Keller angelegt werden, d. h. ob durch deren Vermiethung die Kosten der Herstellung sich mit Sicherheit verzinsen werden. Auch diese Frage muß in allernächster Zeit zur Entscheidung kommen, da die einzelnen Arbeiten ohne Säumen auf Mindestgebot vergeben werden sollen, und wird dann hoffentlich der Bau sobald beginnen können, daß er noch in diesem Jahre unter Dach kommt. Es ist das in hohem Grade wünschenswerth, da das alte Haus sich immer mehr als viel zu klein erweist und der in so hohem Maße wachsenden Ausdehnung und Bedeutung Stettins durchaus nicht mehr entspricht. Daß der für unsere Stadt so wichtige und nothwendige Bau überhaupt möglich wird, ist nächst dem regen Interesse Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin allein dem vielbewährten Wohlthätigkeitssinn der Stadt und Provinz zu verdanken. Das in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung erscheinende Verzeichniß der Beiträge wird zeigen, was für den Bau seit der letzten Veröffentlichung wiederum gezeichnet resp. gezahlt ist. Immerhin fehlen noch große Summen und weite Kreise unserer Mitbürger sind noch garnicht betheiligt. Möchten auch diese für die im wahren Sinne des Wortes gemeinnützige, grade für unsre unbemittelten Mitmenschen so wichtige Sache immer mehr erwärmt werden und dem Rendanten des Kuratoriums, Herrn Kaufmann Trompetter, Kaiser Wilhelm-Straße 98, ihre Gaben oder Zeichnungen freund-

lichst mittheilen. Wie wir vernehmen, ist von dem Kuratorium die Bitte an den Magistrat gerichtet, derselbe wolle bei den Herren Stadtverordneten befürworten, daß die Stadt auf Erstattung der entstandenen oder erstehenden Pflasterungs- und Leitungskosten durch das Vereins- und Gesellenhaus verzichtet. Wir können diese Bitte nur von ganzem Herzen unterstützen, hoffen bestimmt, daß sie gewährt werde und daß auch die Zustimmung der Herren Stadtverordneten nicht fehlen wird.

— Das kaiserliche Patentamt muß nach dem neuen Reichsgesetze zum Schutze der Waarenbezeichnungen alle bereits geschützen oder zu schützenden Waarenzeichen auch darauf prüfen, ob sie als Freizeichen anzusehen sind. Freizeichen sind solche Waarenzeichen, die allgemein oder innerhalb gewisser Verkehrskreise zur Kennzeichnung von Waaren gebräuchlich sind, die jedermann verwenden kann, die folglich auch nicht in die Rolle der geschützten Zeichen eingetragen werden. Das Patentamt beabsichtigt, eine Sammlung der im Verkehre befindlichen Freizeichen zu veranstalten. Es hat dazu die Vermittelung der deutschen Handels- und Gewerbekammern in Anspruch genommen, um von den Gewerbetreibenden genaue Angaben über die von ihnen geführten Freizeichen, über die Zeit, daß diese Zeichen im Gebrauch sind, und über die Waarengattung, für die sie benutzt werden, zu erlangen. Es liegt im eigenen Interesse jedes Gewerbetreibenden, diese Angaben möglichst schnell und zutreffend zu machen, da sonst die Gefahr vorliegt, daß ein auch von ihm geführtes Freizeichen für einen einzelnen geschützt, und daß ihm alsdann die weitere Verwendung dieses Zeichens untersagt wird.

Eingesandt.

Die Kirchennoth in Stettin.

Endlich wird die Jakobikirche, dank der großmüthigen Opfergabe eines edlen Bürgers wieder würdig hergestellt und so dies schöne Bauwerk dem Verfall entrissen werden. Wie sieht es aber mit den wenigen anderen Kirchen aus? Trostlos über alle Maßen! Die Gertrudkirche ist abgebrochen und für den Wiederaufbau geschieht so gut wie nichts; weigert sich doch die Stadt als Patron einen Theil der Baukosten zu übernehmen.

Die Johanniskirche ist durch den Abbruch der beiden Häuser in der Heiligengeiststraße allerdings etwas mehr freigelegt, ob dies aber zur Verschönerung der Kirche beigetragen, möchte ich und mit mir viele Stettiner bezweifeln, wenn der gegenwärtige Zustand noch weiter bestehen soll.

Entweder ist die Kirchengemeinde oder die Stadt, welche die Häuser angekauft und abgerissen hat, zur Herstellung verpflichtet. In diesem Zustande, der gelinde ausgedrückt ganz polizeiwidrig skandalös aussieht, darf und kann das Gebäude doch nicht noch jahrelang stehen.

Wenn seitens der Stadt schöne und prächtige Schulen gebaut und für das Gedeihen und Wohlergehen unserer Jugend gesorgt wird, was hiermit dankbar anerkannt wird, so sollte doch darüber nicht ganz das Seelenheil der Gemeinde vergessen werden. Es ist nicht wohlgethan, wenn Hunderttausende und Millionen für gemeinnützige Zwecke leichten Herzens bewilligt werden, die Hand auf den Säckel zu legen, sobald es sich um die Kirche handelt. Stettin ist in ca. 50 Jahren von 40 000 auf 125 000 Einwohner gewachsen, da wäre es wohl zeitgemäß, an Vermehrung der Kirchen zu denken, anstatt solche abzureißen. R.

Aus den Provinzen.

Treptow a. R., 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat für unsern Königshain zwei weitere Büsten, das regierende Herrscherpaar darstellend, gespendet. Die Einweihung derselben wird gleichzeitig mit der am 10. Juni dieses Jahres stattfindenden Feier des 50jährigen Bestehens des Königshains vollzogen werden.

✠ **Landsberg a. W.**, 7. Juni. Unsere Einwohner sind in den letzten Wochen überaus kunstsinnig geworden und das Theater erfreut sich fortgesetzt eines guten Besuchs. Allerdings ist auch seit Jahren in unserer Stadt noch keine Theatergesellschaft aufgetreten, welche ihre Aufgabe so von künstlerischem Standpunkt auffaßt, als das Schauspiel-Ensemble des Stettiner Bellevue-Theaters, welches seit dem 1. Mai hierselbst Vorstellungen giebt, die selbst jedem Theater der Großstadt zur Ehre gereichen würden, da selbst die kleinsten Rollen in trefflichen Händen liegen. Der Liebling des Publikums ist Herr Oskar Teuscher, welcher gleichzeitig die artistische Leitung führt, derselbe ist ein ausgezeichneter Künstler, der das Publikum durch seine Leistungen fortgesetzt begeistert; besondere Triumphe feierte derselbe in „Cyprienne", „Lorbeerbaum und Bettelstab", die „Ehre" und neuerdings als Derblay in Ohnets „Hüttenbesitzer". Eine überaus talentvolle Darstellerin lernten wir ferner in Frl. Schiffel kennen, deren Auffassung der Rollen stets von größter Natürlichkeit zeugt. In komischen Partien zeichnet sich besonders Herr Oscar aus, welcher seinen Humor entwickelt. Lebhaften Beifall erntete auch Frl. Stefi Swoboda, welche seit kurzer Zeit hier gastirt. Weiter sind noch die Herren Werthmann, Domann, Picha, Moritz und Frl. Wendt zu nennen, — kurz, es ist ein geradezu vorzügliches Ensemble. Herr Direktor Schirmer wird in nächster Woche wieder persönlich auftreten und zwar in seiner Glanzrolle als „Charleys Tante". Letzterer Schwank ist hier noch unbekannt und dürfte sicher volle Häuser machen.

Woll-Berichte

Stralsund, 7. Juni. Der Nachmittag des gestrigen Wollmarkttages behielt dieselbe flaue Stimmung und die gleiche Festigkeit der Notirungen, über die wir bereits gestern berichteten, die Durchschnittspreise bewegten sich wiederum zwischen 90 bis 95 Mark. Abschlüsse wurden nur noch vereinzelt getroffen. Der größte Theil der angefahrenen Wollen ist geräumt, ein nicht allzu bedeutender Antheil wird auf Lager genommen, dagegen scheinen noch ansehnliche Quanten pommerscher Wollen zum Stettiner Wollmarkt verfrachtet werden zu sollen, nachdem die Produzenten sich auf dem hiesigen Markte der überaus ungünstigen diesjährigen Konjunktur versichert hatten. Der größte Theil der hiesigen Wollen wurde von Berliner und Prenzlauer Händlern und von Fabrikanten aus Forst in der Lausitz erworben, direkte Ankäufe nach Schweden scheinen in diesem Jahre nicht ausgeführt, oder doch in nicht so auffallendem Maße vollzogen zu sein, wie in den Vorjahren. Der überwiegende Theil der Wollen war bereits heute Vormittag abgerollt und mit der Eisenbahn befrachtet worden.

Breslau, 7. Juni. Vorbericht. Käufer aus England, verschiedenen rheinischen Fabrikstädten, Bischofswerda, Großenhain, Werdau, Görlitz, Sagan, Sorau, Luckenwalde u. s. w. sind auf den hiesigen Lägern heute thätig gewesen und haben ihre seit Jahren bekannten Stämme, welche noch in unveränderter Züchtung sich befinden, gekauft. Die Stimmung war sehr ruhig. Bis zum Abend dürften ungefähr 2000 Zentner verkauft worden sein. Die bezahlten Preise stellten sich entsprechend den Kontraktpreisen um 10 bis 15 Mark billiger. Für schlecht gerathene Wolle sind selbst bei größerem Abschlag keine Käufer am Markte gewesen. Die Zufuhren zu den Wolllägern waren kleiner als im Vorjahr, zu dem offenen Markte ganz wesentlich geringer. Für die Lagerung waren die heutigen schweren Regengüsse sehr hinderlich.

Bradford, 7. Juni. Wolle fest, anziehend; in Garne guter Bedarf, in Stoffen gutes Geschäft.

Landwirthschaftliches.

Pest, 7. Juni. Offizieller Saatenstandbericht vom 1. Juni. Schlechtes Wetter in der zweiten Hälfte des Mai übte auf die Saaten eine schlechte Wirkung, trotzdem sind die Ertragsaussichten noch mittlere. Der Ertrag des Weizens wird per Katastraljoch auf 6,99 Mztr. geschätzt, also um 9 Kilogramm weniger, als in dem letzten Saatenstandbericht; der Ertrag des Roggens wird auf 6,52 Mztr. (13 Kilogramm mehr), der Gerste auf 6,41 (21 Kilogramm weniger), des Hafers auf 5,96 (3 Kilogramm weniger) geschätzt. Raps ist etwas günstiger als im vorigen Jahre.

Kunst und Literatur.

Die Ausstellung von Knabenhandarbeiten gelegentlich des XII. Deutschen Handfertigkeits-Kongresses zu Danzig (16. bis 18. Juni) wird nach einer uns zugehenden Mittheilung eine sehr interessante und höchst instruktive sein. Wohl hatte man gehofft, daß auf dieser Ausstellung zum erstenmale auch das Ausland vertreten sein würde, doch haben die einzelnen Anstalten der Nachbarländer, welche um Einsendung ihrer Schülerarbeiten ersucht worden sind, dies theils wegen der geringen Frist, die zwischen Anschreiben und Ausstellung lag, theils mit Hinweis darauf abgelehnt, daß es ihnen kurz nach Beginn eines neuen Schuljahres nicht möglich sei, ein vollständiges Ganze ihrer Leistungen darstellen zu können. Aus letzterem Grunde vermochten überdies auch verschiedene Schulen des Inlandes sich an der Ausstellung nicht zu betheiligen. Dieselbe ist jedoch trotz alledem in einer derartigen Fülle mit Gegenständen des Arbeits-Unterrichtes beschickt worden, daß mit Rücksicht auf den im Danziger Franziskanerkloster zur Verfügung stehenden an und für sich großen und vorzüglich geeigneten Ausstellungsraum weitere Aussteller gar nicht hätten zugelassen werden können. Was jedoch die Hauptsache ist, es werden in der Ausstellung sämmtliche im erziehlichen Arbeits-Unterrichte in Deutschland vertretenen Richtungen und Beschäftigungsweisen — von den einfachsten Arbeiten der Vorstufe an bis zu den komplizirtesten physikalisch-chemischen Darstellungsarbeiten der höheren Lehranstalt, von den verschiedenartigen ländlichen Metall- und Holzarbeiten bis zu den mehr für städtische Verhältnisse berechneten Arbeiten in Papier und Pappe, bezw. den mit kunstvollen Schnitzereien gezierten Gegenständen in Holz — zur Anschauung gebracht werden. Ein Besuch der Ausstellung wird daher nicht nur für die in der Praxis der Handfertigkeitssache Stehenden, sondern insbesondere auch für alle Lehrer und Laien, welche das bezügliche Unterrichtsgebiet überhaupt nicht oder nur aus Zeitungen und Schriften kennen, höchst lohnend sein.

Vermischte Nachrichten.

— Von sachmännischer Seite bringt das „Grünb. Wochenbl." ein Urtheil über das für die Armee eingeführte hellgraue Manteltuch. Es lautet: „Wenn das nunmehr durch königliche Kabinetsordre in der Armee eingeführte hellgraue Manteltuch die Absicht fördern soll, den Soldaten in seiner Erscheinung mehr der Farbe des Geländes anzupassen, damit er sich weniger deutlich abhebe und vom Feinde nicht schon in großer Entfernung aufs Korn genommen werden könne, so dürfte die Neuerung wohl die beabsichtigte Wirkung haben. Dagegen ist der Meinung zu widersprechen, daß Ersparnisse, theils wegen billigerer Anschaffungskosten, theils wegen besserer Tragfähigkeit des neuen Manteltuches im Vergleich zum alten zu erreichen sein werden. Das Gegentheil dürfte unter beiden Gesichtspunkten der Fall sein. Den geringen Ersparnissen an Farbstoff steht bei dem helleren Tuch eine Mehrausgabe für Wolle entgegen, welche viel sorgfältiger als bisher gewählt werden muß, wenn der Fabrikant die vorschriftsmäßige, sorgfältige Melirung herstellen und Beanstandung seiner Waare wegen Nichteinhaltens des Farbtones oder Unklarheit der Farbenmischung vermeiden will. Die Gefahr des Mißlingens ist in diesem Betracht erheblich größer, als bei dem bisherigen Manteltuch, das nur etwa zwei Prozent weiße Anmenge enthält. Andererseits wird es dem Fabrikanten schwerer als bisher fallen, ausgeschlossene Tuche anderweit zu verkaufen. Für das dunkelgraue Tuch giebt es zahlreiche andere Verwendungen als Uniformtuch, es ist auch sehr beliebt im Privatgebrauch; für das hellgraue wird erst Kundschaft gewonnen werden müssen. Mit diesen direkten Mehrkosten und gesteigerten Risikos hat der Fabrikant aber zu rechnen, so daß wohl ein Mehrpreis von 30 bis 40 Pf. das Meter bei dem neuen Manteltuch, verglichen mit dem alten, herauskommen wird. Im Augenblick ist Wolle allerdings so billig, daß bei den bevorstehenden Verdingungen kaum ein Unterschied in den Preisen zu merken sein wird, weil im Vergleich mit den letzten Vergebungen der Preis des Rohmaterials gewichen ist. Was die bessere Haltbarkeit und Tragfähigkeit des neuen Manteltuches anbelangt, so dürfte erstere zuzugeben sein, weil bessere Wolle und weniger in ihrer Festigkeit durch das Färben beeinträchtigte Wolle zur Verwendung kommt. Die gute Tragfähigkeit hängt aber nur zu einem Theil von der Haltbarkeit, zu größerem Theil, bei Uniformtuchen zumal, von der Veränderlichkeit des Aussehens ab. Daß in dieser Richtung das alte Manteltuch Vorzüge besitzt, ist ganz unfraglich. Es ändert sein Aussehen nur durch das sehr allmälig vor sich gehende Verschießen der schwarzen Farbe. Bei dem neuen Tuch tritt diesem Moment aber das Schmutzigwerden der in der Melirung stark vertretenen weißen Wolle hinzu, theils in Folge möglichen Nachblutens der schwarzen Farbe bei längerem Gebrauch, theils aus allen anderen Ursachen, welche bei der Benutzung des Mantels das Reinhalten erschweren und unmöglich machen. Schon einige regnerische Manövertage und nasse Bivouaks werden der Frische des Farbtons erheblichen Eintrag thun, und nach wenigen Jahren werden die neuen Soldatenmäntel einen nichts weniger als gefälligen und gleichmäßigen Anblick gewähren."

— (Zur Badesaison.) „Nun, Fräulein Pade, ist mein weißes Flanellkostüm fertig?" „Bedaure, meine Gnädige, ganz noch nicht." „Aber Fräulein, ich begreife das nicht; Sie wußten doch, daß ich morgen reisen will." — „Es wäre ja auch schon fertig, wenn mir nicht noch etwas rothe Seide zum Abfüttern gefehlt hätte." — „Dann zeigen Sie mir doch wenigstens, wie weit Sie damit sind." — „Gnädige Frau Baronin, ich zeige grundsätzlich die Sachen den Damen nie im Rohbau. Morgen ist es bestimmt fertig." — „Dann halten Sie aber auch Wort. Adieu!" — „Empfehle mich!" — „Marie, wie lange haben Sie noch mit der Taille der Frau Konsul zu thun?" — „Ungefähr gute zwei Stunden." — Schön, dann schneiden Sie sogleich das Flanellkostüm für die Baronin zu, sonst bekommen wir es bis morgen nicht zum Abliefern, und Sie haben doch eben gehört, wie nöthig die Dame es braucht." — „Ach wat, jlooben Sie doch die nischt. Wenn die wirklich morjen reisen dhäte, denn hätte det heute hier jebrannt." — „Aber Fräulein Pade, ich bin außer mich, daß Sie mir so in Stich lassen. Die Säßong in Wiesbaden hat längstens anjefangen und ich befinde mir noch immer hier." — „Frau B. hätten ja ruhig abreisen können. Ich würde Ihnen die Kleider schon nachgesandt haben. Zu der Merveilleux-Robe kommt überhaupt die Jettgimpe erst anfangs nächster Woche aus Paris." — „O Monkjeh, da könnt man ja die Platze kriegen!" — „Ich bitte Sie, Madame, Sie haben doch erst in voriger Woche zwei Kleider herausbekommen." — „Das ist mich janz enjal; ich brauche de Fludersch, und wenn Se mich mein Tressor nicht herstellen können, denn muß ich Ihn' meine werthe Kundschaft entziehen." — „Na, macht die aber'n dicken Wilhelm. Trotz ihrer Vornehmigkeit sitzt ihr die Hökersche noch immer ins Jenicke," lachte die Zuschneiderin. „Aber wer det Jeld hat, kann ooch den Deibel tanzen lassen." — „Det stimmt!" meinte der stets vorlaute weibliche Lehrstift, der abseits sitzend seine Frühstücksstulle verschmauste.

— In der Menagerie Klatt in der Brüsseler Vorstadt Saint Gilles fand während der Vorstellung eine Explosion statt, welche die Menagerie in Brand steckte. Die Thierbändigerin Klatt verbrannte. Eine Hyäne, vier Löwen und drei Leoparden kamen in den Flammen um. Die Zuschauer, dreihundert an der Zahl, stürzten in furchtbarer Panik den Ausgängen zu, wobei ein Kind getödtet und zahlreiche Personen verletzt wurden.

Danzig, 7. Juni. Wie die „Danz. Ztg." erfährt, ist der zuerst erkrankte Flößer heute Nachmittag gestorben.

Wien, 7. Juni. Ueber die heutige Wetterkatastrophe ist erst jetzt eine Uebersicht möglich. Die Verheerungen spotten jeder Beschreibung. An freistehenden Gebäuden blieb auf der Wetterseite nicht eine Scheibe unversehrt. Am Hauptzollamt sind allein 7400 Fenstertafeln eingeschlagen. Die Zahl der vernichteten Fensterscheiben übersteigt eine Million. Zur Ausbesserung mußten Glasergehülfen drahtlich aus Provinzstädten berufen werden. Die Kulturen in der Umgebung Wiens, insbesondere die Weingärten, sind vollständig vernichtet, alle Garten- und Parkanlagen bieten ein Bild grenzenloser Verwüstung. Im Prater war der Verkehr eine Zeit lang überhaupt unmöglich. In der Rotunde, wo u. a. die Ausstellung für Nahrungsmittel untergebracht ist, erlitt besonders eine kostbare Briefmarkensammlung starke Beschädigungen. Außer zwei Personen, die getödtet wurden, wurden noch ungefähr zweihundert mehr oder minder schwer verletzt. Viele wurden vom Hagel und den Wassermassen zu Boden geworfen und erlitten Beinbrüche. Zahlreiche Kutscher wurden vom Bocke geschleudert. Straßengänger wurden von scheugewordenen Pferden überrannt. Die Hagelkörner fielen so dicht, daß sie die metallenen Helme der Wachleute eindrückten. Bei der Artillerieübung auf der Simmeringer Heide wurden vier Mann schwer, ein Offizier und 14 Mann leichter verletzt. Fünfzig andere erlitten geringere Verletzungen. In der Hernalser Kirche wurde der messelesende Priester durch herabstürzende Glasscheiben am Halse schwer verletzt. In viele ebenerdige und Kellerwohnungen drang das Wasser so rasch ein, daß für die Bewohner, besonders die Kinder, Gefahr bestand, zu ertrinken. Die Feuerwehr rettete über 100 Menschen vom Ertrinken. Durch die Straßen jagten viele Pferde, die entweder ihre Reiter abgeworfen oder sich vom Wagen losgerissen hatten. Kein Stadttheil blieb verschont, doch litt die Südseite der Stadt am wenigsten. Die Ausbesserung der Schäden wird mehrere Wochen beanspruchen.

— (Strafe.) Aelteres Fräulein (auf dem Lande): „So, mit vieler Mühe habe ichs dahin gebracht, daß Dir Dein Schatz wieder gut ist; jetzt bitt Dir eine gnädige Strafe aus!" — Bursche: „Juchhe! A Busserl kriegen S dafür!" — Fräulein: „Bitte! — Du glaubst wohl, ein Kuß von Dir sei mir eine Belohnung?" — Bursche: „Dös nöt — ober mi a Strof!"

— (Ein gutes Weib.) Gatte: „Warum weinst Du denn, mein Herz?" — Gattin: „Weil meine Freundin von ihrem Manne einen Diamantschmuck bekommen hat, der mindestens 1500 Mark kostet." — Gatte: „Und darum weinst Du?" — Gattin: „Ja, es thut mir leid, daß Du auch so viel Geld für mich ausgeben sollst."

Bankwesen.

Paris, 7. Juni. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 779 615 000, Zunahme 5 272 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 278 888 000, Abnahme 219 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 506 415 000, Abnahme 174 479 000.
Notenumlauf Franks 3 437 295 000, Abnahme 97 443 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 451 353 000, Zunahme 7 792 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 115 391 000, Abnahme 50 857 000.
Gesammt-Vorschüsse Franks 290 579 000, Zunahme 5 136 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 10 536 000, Zunahme 458 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 88,98 Prozent.

London, 7. Mai. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 28 889 000, Zunahme 961 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 24 971 000, Zunahme 56 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 37 061 000, Zunahme 1 018 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 20 249 000, Abnahme 49 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 32 525 000, Zunahme 941 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8 705 000, Abnahme 81 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 26 477 000, Zunahme 986 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 9 894 000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 69¾ gegen 69⅛ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 124 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 3 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 8. Juni.

Wetter: Regen. **Temperatur** + 11 **Grad** Reaumur. **Barometer** 756 Millimeter. **Wind**: Nordost.

Weizen ruhiger, per 1000 Kilogramm loko 128,00—133,00, per Juni 133,00 G., per Juni-Juli 133,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 137,50 bez.

Roggen ruhiger, per 1000 Kilogramm loko 109,00—114,00, eine abgelaufene Anmeldung 113,00 bez., per Juni 114,00 G., per Juni-Juli 114,00 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 117,00 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 125,00 bis 140,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus fest, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 29,5 G., per Juni 70er 28,5 nom., per Juni-Juli 70er 28,5 nom., per August-September 70er 30,1 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 133,00, Roggen 114,00, 70er Spiritus 28,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 8. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 135,50 Mark, per September 137,75 Mark.

Roggen per Juni —,— bis —,— Mark, per Juli 117,00 Mark, per September 119,00 Mark.

Rüböl per Juni 43,10 Mark, per Oktober 43,10 Mark.

Spiritus loko 70er 30,40 Mark, per Juni 70er 33,80 Mark, per Juli 70er 34,20 Mark, per September 70er 35,20 Mark.

Hafer per Juni 132,50 Mark, per September 113,25 Mark.

Mais per Juni 92,50 Mark, per September 96,50 Mark.

Petroleum per Juni 18,30 Mark.

Berlin, 8. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,00
do. do 3½%	102,10
Deutsche Reichsanl. 3%	90,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,60
do. Landescred.-B. 3½%	98,40
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	99,60
do. 3%	89,50
Italienische Rente	77,70
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,60
Ungar. Goldrente	98,10
Rumän. 1881er amort. Rente	97,40
Serbische 5% Tab.-Rente	63,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	32,20
Griechische 4% Goldrente	26,75
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10
do. do von 1880	104,10
Mexikan. 6% Goldrente	58,75
Oesterr. Banknoten	163 20
Russ. Banknoten Cassa	219,90
do. do. Ultimo	220,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,40
do. (110) 4%	106,40
do. (100) 4%	101,75
P.-Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	108,00
Stett. Vulc.-Prioritäten	129,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	5,00
do. 6% Prioritäten	5,75
Petersburg kurz	217,50
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	120,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	85,80
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	239,75
„Union", Fabrik chem. Produkte	134,00
do. neue Emission	128,75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,60
Macedon. 3% Eisenbahn-Gold-Obl.	60,10
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	188,30
Berliner Handels-Gesellsch.	134,10
Oesterr. Credit	211,00
Dynamite Trust	132,10
Bochumer Gußstahlfabrik	131,50
Laurahütte	125,90
Harpener	128,40
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	119 25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	56 40
Ostpreuß. Südbahn	89,70
Marienburg-Mlawka-bahn	83,25
Mainzerbahn	114,00
Norddeutscher Lloyd	97,10
Lombarden	43,60
Franzosen	—,—

Tendenz: fest.

Paris, 7. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 6.
3% amortisirb. Rente	100,62½	100,65
3% Rente	100,75	101,05
Italienische 5% Rente	79 10	79,27½
4% ungar. Goldrente	98 90	98,78
4% Russen de 1889	100,50	100,50
4% Russen de 1894	63,40	63,25
3% Russen de 1891	89,15	89,15
4% unifiz. Egypter	103,60	103,75
4% Spanier äußere Anleihe	65,62	65,62
Convert. Türken	24,65	24,67½
Türkische Loose	118,00	118,00
4% privil. Türk.-Obligationen	480,00	480,00
Franzosen	705,00	—,—
Lombarden	223,75	223,75
Banque ottomane	639,00	640 00
„ de Paris	672,00	673,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	963,00	965,00
„ mobilier	—,—	—,—
Meridional-Aktien	—,—	536,00
Rio Tinto-Aktien	341,80	341,80
Suezkanal-Aktien	2860	2870
Credit Lyonnais	740,00	742,00
B. de France	—,—	3880,00
Tabacs Ottom	429,00	428,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17
Cheque auf London	25,18½	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien k.	199,25	199 12
„ Madrid k.	412,25	412,25
„ a Italien	9,75	9,75
Robinson-Aktien	168,00	168,00
Portugiesen	22,31	22,25
Portugiesische Tabaksoblig.	393,00	393,00
Privatdiskont	1,50	1,50

Hamburg, 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 78,00, per September 74,50, per Dezember 69,00, per März 67,00. — Behauptet.

Hamburg, 7. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 12,17½, per August 12,17½, per Oktober 11,75, per Dezember 11,62½. — Sehr fest.

Bremen, 7. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** fest.

Amsterdam, 7. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine stramm, per Juni —,—, per November 138,00. **Roggen** auf Termine stramm, per Juli 96,00, per Oktober 100,00. **Rüböl** September-Dezember 20,00, per Mai 1895 —.—.

Amsterdam, 7. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 51,00.

Amsterdam, 7. Juni. **Bancazinn** 44,37.

Antwerpen, 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr. 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Juni 11,87 B., per Juli-August 11,87 B., per September-Dezember 12,00 B. — Ruhig.

Antwerpen, 7. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** steigend. **Roggen** ruhig. **Hafer** steigend. **Gerste** ruhig.

Paris, 7. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) beh., 88% loko 30,75 bis —,—. **Weißer Zucker** matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 32,00, per Juli 32,12½, per Juli-August 32,12½, per Oktober-Januar 31,50.

Paris, 7. Juni, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per Juni 18,75, per Juli 18,90, per Juli-August 18,95, per September-Dezember 19,15. **Roggen** beh., per Juni 12,75, per September-Dezember 13,00. **Mehl** matt, per Juni 39,85, per Juli 39,85, per Juli-August 40,00, per September-Dezember 40,90. **Rüböl** matt, per Juni 43,75, per Juli 44,00, per Juli-August 44,00, per September-Dezember 44,75. **Spiritus** matt, per Juni 32,00, per Juli 32,25, per Juli-August 32,50, per September-Dezember 33,00. — Wetter: Bewölkt.

London, 7. Juni. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London 7. Juni. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,00, fest. **Rübenrohzucker** loko 12,00, fest. **Centrifugal-Cubazucker** —,—

London, 7. Juni. **Chili-Kupfer** 39,00, per drei Monat 39,37.

Newyork, 7. Juni. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Juli —,—. Weizen per Juli 61,50.

London, 7. Juni. **Kupfer**, Chile bars good ordinary brands 39 Lstr. — Sh. — d. **Zinn** (Straits) 71 Lstr. 17 Sh. 6 d. **Zink** 15 Lstr. 15 Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. 5 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d.

Newyork, 7. Juni, Abends 6 Uhr.

	7.	6.
Baumwolle in Newyork	7 7/16	7,37
do. in Neworleans	7,12	7,12
Petroleum matt, Rohes	6,00	6,00
Standard white in Newyork	5,15	5,15
do. in Philadelphia	5,10	5,10
Pipe line certificates	88,50	87,50
Schmalz Western steam	7,00	7,00
do. Lieferung per Juli	7,05	7,05
Zucker Fair refining Moscovados	2,50	2 7/16
Weizen kaum beh., Rother Winter loko	60,25	60,75
per Juni	59,87	60,37
per Juli	60,87	61,37
per August	62,00	62,50
per Dezember	66,62	67,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,75	15,75
per Juli	14,55	14,55
per September	13,65	13,60
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,20	2,10
Mais stetig, per Juni	44,50	44,50
per Juli	45,00	45,00
per September	46,00	46,00
Kupfer: höchster Preis	9,15	9,15
Getreidefracht nach Liverpool	0,75	0,62

Chicago, 7. Juni.

	7.	6.
Weizen kaum beh., per Juli	58,37	55,25
per September	60,37	61,25
Mais stetig, per Juli	39,87	40,00
Pork per Juli	12,02½	11,95
Speck short clear	nom.	nom.

Schiffsnachrichten.

Petersburg, 8. Juni. Zwischen Warschau und Danzig wird seitens der Firma Harder in Danzig ein regelmäßiger Dampfschiffsverkehr für Reisende und Frachten eingerichtet.

Wasserstand.

Stettin, 8. Juni. Im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 8 Juni. Der Kaiser ließ Wekerle durch den Baron Banffy verständigen, daß er ein Kabinet, in welchem Graf Szilaghi enthalten sei, nicht acceptiren könne. Sollte die liberale Partei jedoch auf die Ernennung Szilaghis bestehen, so werde der Kaiser sich genöthigt sehen, das Kabinet außerhalb der liberalen Partei zu suchen. — In Folge dieser Erklärung des Kaisers fand noch gestern am späten Abend eine Sitzung des liberalen Klubs statt, in welchem Szilaghi große Ovationen dargebracht wurden. Derselbe erklärte freiwillig, außer Kombination treten zu wollen. Diesen Beschluß wird Baron Banffy heute dem Kaiser mittheilen und den Monarchen bitten, Wekerle zu empfangen, damit derselbe die Ministerliste ohne Szilaghi vorlege könne; die Stimmung in liberalen Kreisen ist sehr gedrückt, da man Grund zu der Annahme hat, daß auch Wekerle nicht das volle Vertrauen der Krone genießt.

Brüssel, 8. Juni. Diese Nacht brannte in Jelles die große Dampfmühle mit sämmtlichen Vorräthen vollständig nieder.

Brüssel, 8. Juni. Im hiesigen Nordbahnhofe hat gestern ein Arbeiter eine Dynamitbombe mit halb abgebrannter Lunte gefunden. Man glaubt, daß es sich um einen schlechten Scherz handelt.

Die Sozialisten haben beschlossen, einen energischen Protest gegen die Regierungsmaßregeln in Betreff der Eingangszölle auf Getreide, Butter und Margarine einzulegen und Abdrücke dieses Protestes auf den Straßen und öffentlichen Plätzen zu vertheilen. Auch sollen große Protestmeetings vorbereitet werden.

Paris, 8. Juni. Es bestätigt sich, daß die in Gemeinschaft mit General Dodds festgestellte Eintheilung Dahomeys in der That zur Ausführung kommen werde. Das Königreich Behanzins soll in zwei Theile zerlegt werden, in Abomey und Alladah. Die Gebiete von Cotonou und dasjenige zwischen der Küste und Alladah bleiben annektirt.

Paris, 8. Juni. Nachdem der Ministerpräsident Dupuy sich, wie schon gemeldet, zu Gunsten eines Nationalfestes zu Ehren der Jungfrau von Orleans ausgesprochen hat, beschloß der Ministerrath, im Einverständniß mit dem Senat, dieses Fest stets am zweiten Sonntag im Monat Mai zu feiern.

Paris, 8. Juni. Im gestrigen Ministerrathe wurde beschlossen, dem Briefe des Abgeordneten Grousset keine Beachtung zu schenken und dessen Anschuldigungen gegen den General Gallifet als von der Kammer hinlänglich widerlegt zu betrachten.

Der „Radicale" kündigt an, daß, wenn die Regierung gegen Grousset keine gerichtliche Verfolgung beantragen werde, der Abgeordnete Richard die Regierung noch einmal über die ganze Angelegenheit interpelliren werde. Die radikalen und sozialistischen Blätter fordern von der Regierung energisch die Verfolgung Groussets.

Rom, 8. Juni. Die Erregung über die Verurtheilung Defelices und Genossen dauert noch immer fort und nimmt sogar in verschiedenen Gegenden einen beunruhigenden Charakter an. In Mailand, Catania, Neapel, Pavia, Spezzia, Genua, Bologna haben Protestmeetings stattgefunden und werden noch weitere vorbereitet. Die Regierung wird Maßregeln treffen, um allen Ausschreitungen vorzubeugen.

Warschau, 8. Juni. Die Cholera ist in starker Zunahme begriffen. Die Bahnverwaltungen errichten sanitätliche Bewachungsstationen. Die Reisenden aus verseuchten Ortschaften werden isolirt in Waggons befördert und desinfizirt.